

Protokoll MNVS Primar: Workshop berufspraktische Ausbildung

Datum / Zeit:	Dienstag, 12.05.2026, 17:00 bis 18:00 Uhr	Ort:	UP.2.33
Sitzungsleitung:	Sanja Brandenberger	Protokoll:	Gregor Brauchart, überarbeitet durch Sanja Brandenberger

Teilnehmende

Studiengangsleitung	Mentoratsvertreter*innen	StudOrg
Christina Huber (Leiterin Studiengang PS)	Luisa Slongo	Sanja Brandenberger (Sitzungsleitung)
Philipp Peter	Vera Müller	Gregor Brauchart (Protokoll)
	Larissa Geissmann	
	Nadine Reichmuth	
	Vera Bucher	
	Luca Bromberg	
	Michelle Bucher	
	Ameli Wahl	
	Nina Baumeler	
	Lukas Wyss	
	Marie-Sophie Marz	
	Joel Frischkopf	
	Sven Ma	
	Rigona Haxoshaj	
	Janina Wermelinger	

Traktanden

- 1 Begrüssung und Einordnung
 - 2 Workshop berufspraktische Ausbildung
 - 2.1 Auftrag und Rahmenbedingungen
 - 2.2 Arbeitsphase und Dokumentation
 - 2.3 Punktabfrage und Plenumsreflexion
 - 3 Ergebnisse der Gruppenarbeiten
 - 3.1 Übergreifende Beobachtungen
 - 3.2 Zusammenfassung der Gruppenergebnisse
 - 4 Ergänzende Anliegen nach Sitzungsende
 - 5 Weiteres Vorgehen
 - 6 Varia und Abschluss
- Anhang: Foto- und Audiodokumentation der Gruppen

1 Begrüssung und Einordnung

Sanja Brandenberger begrüsst die Anwesenden und erläutert den Ablauf der MNVS-Sitzung. Christina Huber ordnet das Thema ein und hält fest, dass die Sitzung bewusst als Workshop gestaltet ist. Ziel ist es, aus studentischer Perspektive Ideen und Entwicklungspotenziale zur berufspraktischen Ausbildung im Primarstudium sichtbar zu machen.

Im Zentrum steht die Frage, wie die berufspraktische Ausbildung so gestaltet werden kann, dass sie für Studierende möglichst lernwirksam ist und gleichzeitig realistische Rahmenbedingungen der PH Luzern berücksichtigt.

2 Workshop berufspraktische Ausbildung

2.1 Auftrag und Rahmenbedingungen

Die Teilnehmenden bearbeiten in Kleingruppen folgende Leitfrage:

Leitfrage

Wie können wir die berufspraktische Ausbildung gestalten, sodass sie für alle Studierenden maximal lernwirksam ist?

Als Rahmen wird festgehalten, dass sich die berufspraktische Ausbildung über sechs Semester erstreckt. Innerhalb dieses Rahmens können zwischen 36 und 54 ECTS-Punkte eingeplant werden. Ein ECTS-Punkt entspricht ungefähr 25 bis 30 Arbeitsstunden.

Die Gruppen erhalten den Auftrag, eine mögliche Struktur der berufspraktischen Ausbildung zu entwerfen, bestehende Elemente zu prüfen und allfällige Anpassungen zu begründen. Dabei dürfen sowohl realistische Optimierungen als auch weiterführende Ideen aufgenommen werden.

2.2 Arbeitsphase und Dokumentation

Die Mentoratsvertreter*innen arbeiten während rund 30 Minuten in fünf Gruppen. Die Gruppen verteilen sich auf fünf Pulte und halten ihre Überlegungen auf Plakaten fest. Ergänzend dazu werden die Ergebnisse mit Foto- und Audioprotokollen dokumentiert.

Bild- und Audiodokumentation befinden sich im Anhang

Nach der Gruppenphase werden die Plakate sichtbar im Raum platziert. Die Gruppen senden das Foto des Plakats sowie das dazugehörige Sprachmemo direkt an Sanja Brandenberger. Sie bündelt die Unterlagen und leitet sie gesammelt an die Studiengangsleitung weiter.

2.3 Punktabfrage und Plenumsreflexion

Im Anschluss an die Gruppenarbeit gewichten die Studierenden die aus ihrer Sicht besonders relevanten Ideen. Dafür stehen pro Person drei Punkte zur Verfügung, welche auf die Plakate verteilt werden können.

Als besonders wichtig wird die Idee hervorgehoben, das Mentorat im zweiten und dritten Studienjahr stärker als Wahlpflicht- oder Wahlangebot auszugestalten. Dadurch könnte das Studierenerlebnis differenzierter und stärker an individuellen Entwicklungsbedürfnissen ausgerichtet werden.

In der anschliessenden Reflexion wird thematisiert, dass sich viele Vorschläge an bestehenden Strukturen orientieren. Als Gründe werden genannt, dass das Denken in bestehenden Mustern naheliegender ist und die aktuelle Grundstruktur, insbesondere mit Blick auf die Verteilung der ECTS-Punkte, grundsätzlich als sinnvoll wahrgenommen wird.

3 Ergebnisse der Gruppenarbeiten

3.1 Übergreifende Beobachtungen

Aus den fünf Gruppenarbeiten lassen sich mehrere wiederkehrende Anliegen ableiten. Die Rückmeldungen zielen weniger auf einen kompletten Strukturbruch, sondern vor allem auf eine gezielte Weiterentwicklung der bestehenden berufspraktischen Ausbildung.

- Mehr Praxisnähe im Mentorat, insbesondere durch konkrete Beispiele, Fallbeispiele und Bezüge zu Unterrichtsplanung, Elternarbeit, Schulkultur und Berufseinstieg.
- Frühere und klarere Informationen zu Praxislehrpersonen, Tandempartner*innen, Praxisort und Erwartungen im Praktikum.
- Mehr Zeit für Planung, Vorbereitung und Reflexion, insbesondere vor intensiven Praxisphasen und vor grossen Prüfungsphasen.
- Mehr Wahlmöglichkeiten im zweiten und dritten Studienjahr, zum Beispiel im Mentorat.
- Stärkere fachdidaktische Vertiefung mit klarem Bezug zur konkreten Unterrichtspraxis.
- Möglichst vergleichbare Bedingungen für Studierende, zum Beispiel im Umgang mit Schulkultur, Lager, Sporttag oder schulhausspezifischen Anforderungen.

3.2 Zusammenfassung der Gruppenergebnisse

Die folgenden Zusammenfassungen verdichten die Plakatinhalte. Einzelne Stichworte auf den Plakaten sind knapp formuliert und werden deshalb im Protokoll sinngemäss zusammengefasst.

Gruppe	Strukturidee	Zentrale Anliegen und Begründungen
--------	--------------	------------------------------------

Gruppe	Strukturidee	Zentrale Anliegen und Begründungen
Gruppe 1	Die bestehende Struktur wird weitgehend aufgenommen und punktuell weiterentwickelt. Im ersten Studienjahr soll das Tandempraktikum mit Schulkulturanteilen erhalten bleiben. Im zweiten Studienjahr werden zusätzliche Halbtage, eine intensivere Planungsphase und gemeinsame Grobplanungen vorgeschlagen. Im dritten Studienjahr wird stärkeres selbstständiges Arbeiten vorgesehen.	Wichtig sind frühe Informationen zu Praxislehrperson, Tandem und Praxisort, gleiche Bedingungen für alle Studierenden sowie praxisnahe Beispiele im Mentorat. Auch die Frage einer Entlohnung wird aufgenommen.
Gruppe 2	Das Grundjahr soll in seiner Form weitgehend beibehalten werden. Gleichzeitig werden zu Beginn mehr Hospitationen und Beobachtungsaufträge gewünscht. Im zweiten Studienjahr wird mindestens ein Praxistag in beiden Semestern, ein vierwöchiges Blockpraktikum im Tandem sowie mehr fachdidaktische Vertiefung vorgeschlagen. Im dritten Studienjahr stehen Berufspraktikum, Diplomektion und selbstständiges Arbeiten im Zentrum.	Zentral sind ein handlungsorientierteres Mentorat, mehr Intervention und Supervision, gegenseitige Hospitationen sowie die Integration von Schulkultur. Als Variante wird ein Modell mit zwei Praxistagen pro Woche und einem längeren Semester genannt.
Gruppe 3	Das Mentorat soll grundsätzlich beibehalten werden, ab dem zweiten Studienjahr jedoch stärker über wählbare Angebote gestaltet sein. Studierende sollen gezielter wählen können, in welchen Bereichen sie dazulernen möchten. Im ersten Studienjahr werden Blockpraktika, Hospitationen und Schulkultur betont. Im zweiten und dritten Studienjahr werden längere Blockpraktika und Wahlmöglichkeiten zwischen Tandem und Alleinarbeit diskutiert.	Die Gruppe betont die Bedeutung von Praxisnähe, Klassenkenntnis, Beobachtung, Schulkultur und der Frage, welche Rolle Studierende im Praktikum einnehmen. Die Wahlmöglichkeiten im Mentorat werden als Möglichkeit gesehen, individueller auf Entwicklungsbedürfnisse zu reagieren.
Gruppe 4	Die Gruppe entwickelt ein stärker an Praxistagen und Fixanstellungen orientiertes Modell. Im ersten Jahr wird eine Struktur mit vier Tagen PH und einem Tag Schule im Tandem vorgeschlagen. Für das zweite Jahr wird eine bezahlte Fixanstellung von 20 Prozent, für das dritte Jahr eine Fixanstellung von 40 Prozent als Modellidee genannt.	Die Idee zielt auf mehr Selbstständigkeit, kontinuierlichere Praxiserfahrung und klarere Verbindung zwischen Ausbildung und Berufsfeld. Gleichzeitig wird die Begleitung durch Praxislehrpersonen oder Pensenpartner*innen als wichtig markiert.

MNVS Primar HS 2026		12.05.2026	StudOrg PH LUZERN
Gruppe	Strukturidee	Zentrale Anliegen und Begründungen	
Gruppe 5	Das Halbtagespraktikum, das Einführungspraktikum und das Praktikum im Tandem sollen erhalten bleiben. Schulkultur soll möglichst im gleichen Schulhaus angebunden werden. Für das zweite Studienjahr werden mehrere Ganztagespraktika, eine Vorbereitungswoche und ein fünfwöchiges Unterrichtspraktikum vorgeschlagen. Für das dritte Studienjahr wird ein fünfwöchiges Diplompraktikum genannt.	Die Gruppe betont Vorbereitungszeit nach Prüfungen und Leistungsnachweisen, den Einbezug von Elternarbeit im Mentorat, einen stärkeren Bezug zum Schulstart und die Frage der Entlohnung. Am Rand wird auf die Bedeutung einer bewussten Wahl der Praxislehrperson hingewiesen.	

4 Ergänzende Anliegen nach Sitzungsende

Nach offizieller Beendigung der Sitzung werden in kleineren Gruppen weitere Anliegen besprochen. Diese Punkte werden als ergänzende Rückmeldungen festgehalten und nicht als formale Beschlüsse verstanden.

- Die Zusammenarbeit zwischen Studierenden und Praxislehrpersonen wird wiederholt angesprochen. Dabei zeigt sich insbesondere die Sorge, dass Praxislehrpersonen in Konfliktsituationen die Neutralität der Bewertung vernachlässigen könnten. Gewünscht werden klarere Rollen, transparente Anlaufstellen und verlässliche Verfahren im Konfliktfall.
- Im Fachbereich NMG wird ein Modul oder ein stärker praxisorientierter Modulanteil gewünscht, in dem konkrete Unterlagen für die spätere Berufspraxis erstellt werden können. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass solche Materialien auf Klassen, Stufen und Lernvoraussetzungen angepasst werden müssen.
- Vor den Bachelorprüfungen wird eine klar eingeplante Lernphase als hilfreich erachtet. Dadurch könnten Belastungsspitzen reduziert und Prüfungsphasen besser planbar gemacht werden.

5 Weiteres Vorgehen

Die Ergebnisse des Workshops werden mit den Fotos und Audio- bzw. Videoprotokollen gesammelt. Sanja Brandenberger bündelt die Unterlagen und leitet sie an die Studiengangsleitung weiter. Die vorliegenden Punkte können als Grundlage für weitere Gespräche zur Weiterentwicklung der berufspraktischen Ausbildung genutzt werden.

Es werden in dieser Sitzung keine formalen Beschlüsse zur Umsetzung gefasst. Die dokumentierten Ergebnisse verstehen sich als strukturierte studentische Rückmeldung aus der MNVS-Sitzung.

6 Varia und Abschluss

Sanja Brandenberger bedankt sich bei den Teilnehmenden für die Mitarbeit und schliesst die Sitzung.

Anhang A: Fotoprotokoll der Gruppenarbeiten

Die folgenden Bilder dokumentieren die im Workshop entstandenen Plakate. Sie dienen als ergänzende Grundlage zu den zusammenfassenden Ausführungen im Protokoll.

Fotoprotokoll Gruppe 1

1. Studienjahr		2. Studienjahr		3. Studienjahr	
1	2	3	4	5	6
Prakti: Tandem, 2-3 Wochen Winter, Sommer 6 Wochen inkl. Schulkultur, Halbtages (gleich mehr Lektionen unterrichten)		Tandem, auf Wunsch alleine Halbtages erweitern nach Blockpraktik um 4-5x		Altkline, (sonst gleich) Mehr Halbtages vor Block	
Menti: (Gleich mit Bausteine)		Shared Groplanungen 2x Vorbereitungswochen für intensivere Planungsphasen		Shared Groplanungen?	
<u>Gesamt:</u> So früh wie möglich BLP & Tandem (Infos) erhalten! > Entlohnung? > Gleiche Bedingungen für alle (z.B. Schulkultur Lager / Sporttag) > Menti: mehr praxisnahe Beispiele					

Abbildung 1: Plakat Gruppe 1.

Fotoprotokoll Gruppe 2

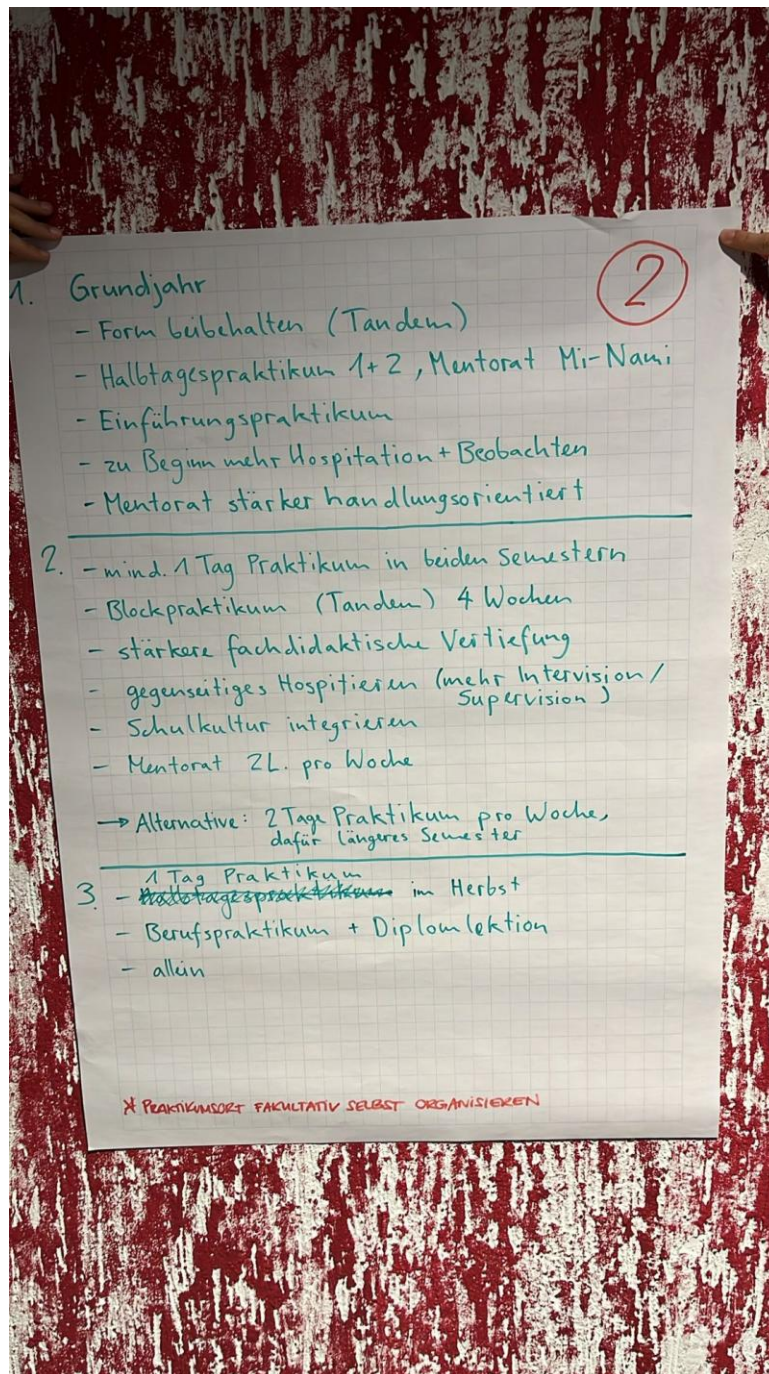


Abbildung 2: Plakat Gruppe 2.

Fotoprotokoll Gruppe 3

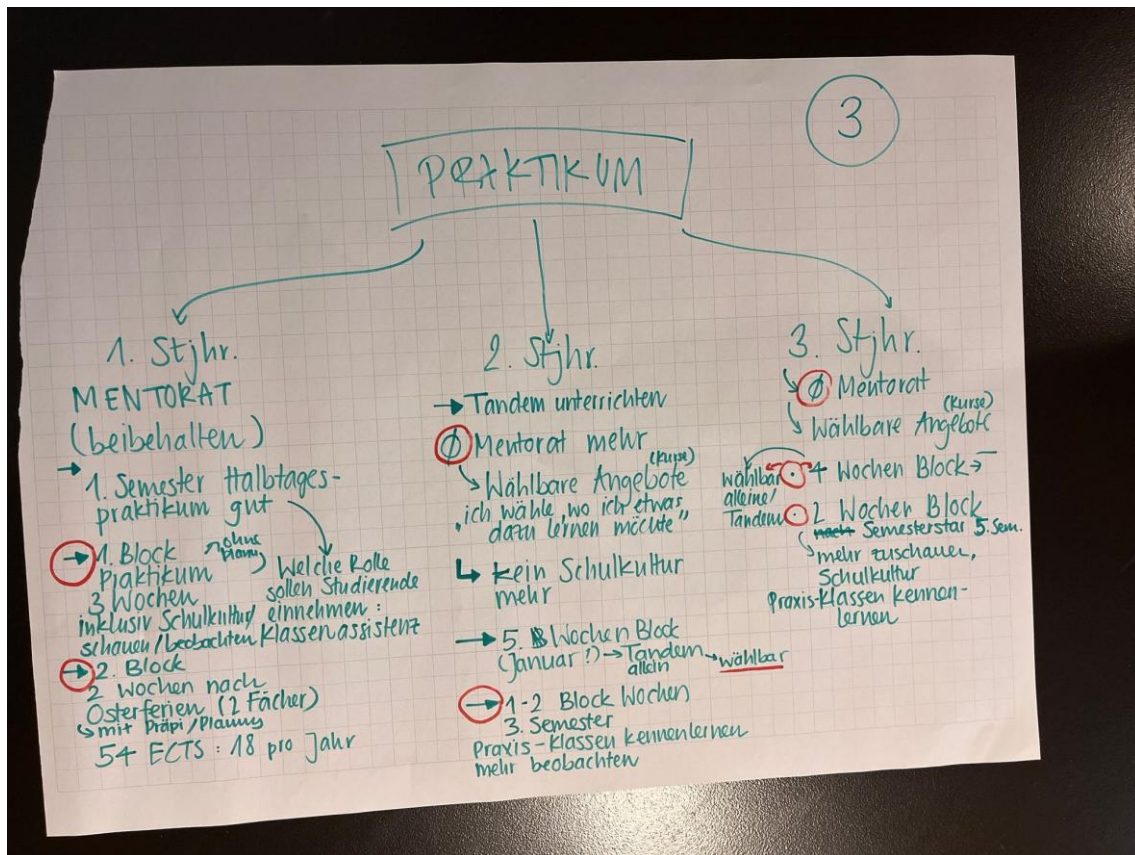


Abbildung 3: Plakat Gruppe 3.

Fotoprotokoll Gruppe 4

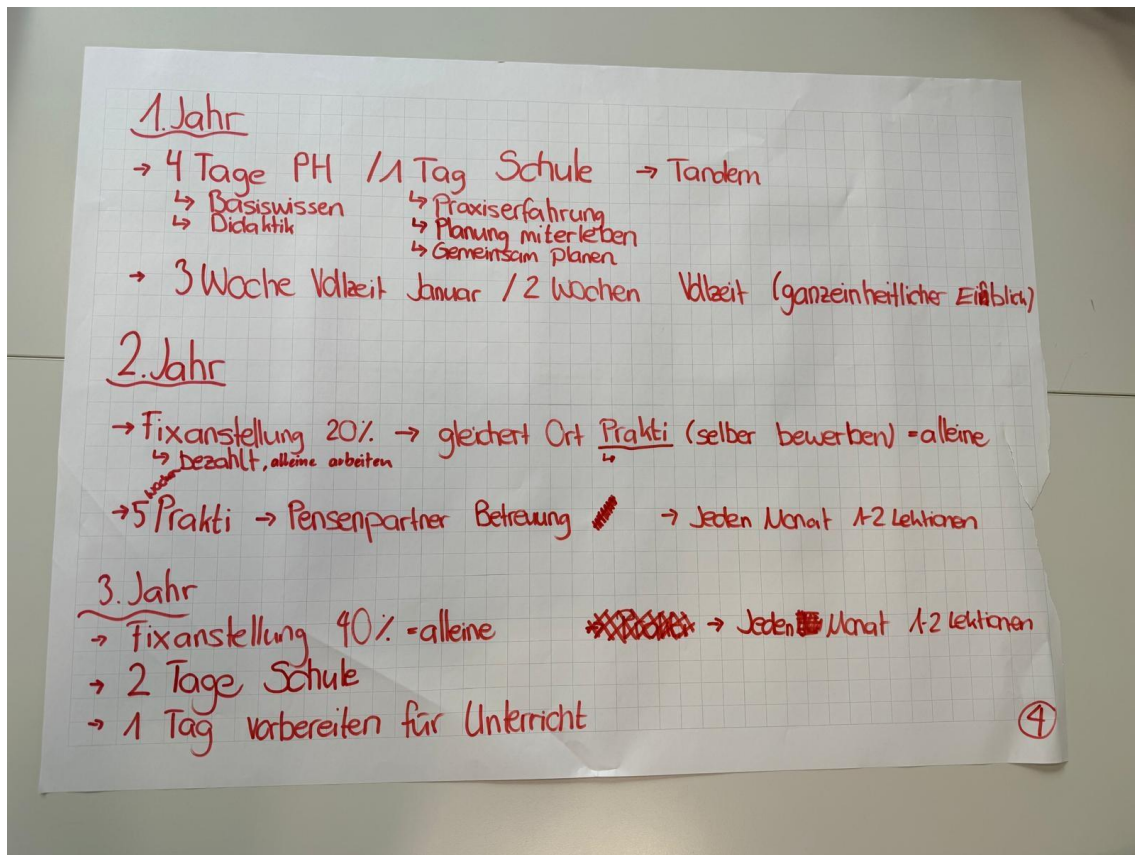


Abbildung 4: Plakat Gruppe 4.

Fotoprotokoll Gruppe 5

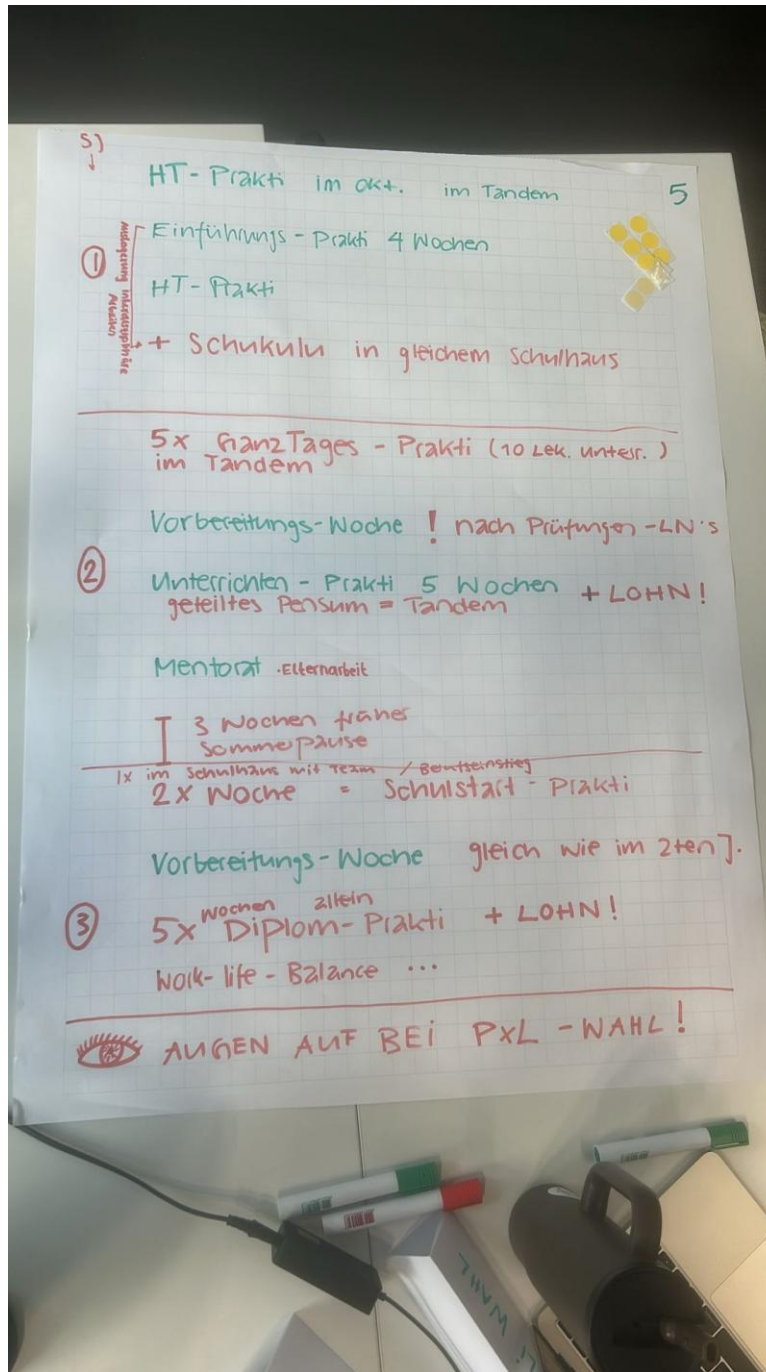


Abbildung 5: Plakat Gruppe 5.

Audio-/Videovermerk



Gruppe 4.mp4



Gruppe 3.mp4



Gruppe 2.ogg



Gruppe 1.ogg



Gruppe 5.ogg